



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Utopie und Realort.

Apostelgeschichte, Kapitel 4, Vers 32: „Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.“

Liebe Gemeinde,

weltweit haben die Kirchen am vergangenen Sonntag Pfingsten gefeiert. Sie feierten das Kommen Gottes im Heiligen Geist.

Gott nicht allein unzugänglich fern in der Höhe, Gott nicht allein tief unten in Jesus Christus auf der Wanderschaft bis hin ans Kreuz, sondern Gott nun auch in dritter Weise: als Geist, der sich ausbreitet über den ganzen Erdkreis. Pfingsten: Gottes Geist nimmt Wohnung in der Welt. Gott bleibt bei uns.

Trostlos war für die Anhänger Jesu damals alles zu Ende gegangen: Jesus Christus war getötet worden. Und wie leidenschaftlich er auch von Gott gesprochen hatte, wie bedingungslos er Ihm auch vertraut hatte, so war Gott doch stumm geblieben und schien tatenlos, als Jesus nach Ihm schrie.

Und *hoffnungslos* war dann alles weitergegangen. Denn nun war auch der Glaube tot, den Jesus so aufrüttelnd verkündet hatte. Wer konnte jetzt noch hoffen, dass Gott den Mühseligen tatsächlich durchs Leben hilft und gar auch durch den Tod?

Die kleine Gruppe der Frauen und Männer, die an Jesus glauben gelernt hatten und die dann auch alles drangegeben hatten um seinetwillen, waren um ihren Sinn gebracht: zerstörtes Gottesbild, verstörtes Leben.

Und dennoch hatte dann alles einen neuen Anfang genommen. Jesus war nicht untergegangen, sondern er war den Seinen erschienen und hatte ihnen versprochen: „Gott kommt zu Euch im Heiligen Geist. Er trägt Euch durch die Sinnlosigkeit hindurch, er belebt Euch neu: Kraft für Eure Jahre werdet Ihr erhalten, und Eure Wege werdet Ihr ziehen im Frieden mit Gott.“

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 09.06.2017. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Hohes Fest der Pfingsten: Gott kommt zu den Verstörten. Er holt sie aus ihrer Vereinzelung heraus, und er verwandelt ihren Sinn.

Und das ist nun ihr Leben: „Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.“

Heiliger Geist, Geburtshelfer der Frühen Kirche: Alle wurden sie „ein Herz und eine Seele“.

Dieser Geist war nicht der Geist des Zwanges und der Gehirnwäsche, sondern der Geist, der zur Freiheit befreit. Er war aber auch nicht Freigeist, sondern Geist, der Antwort gab auf jenen Ruf, der einst von Jesus in die Welt getragen worden war: „Lebt Euer Leben neu, denn seht: nahe herbeigekommen ist das Himmelreich!“

Und unter diesem Ruf entstand dann eine Gemeinschaft, die Frieden fand im Glauben und die Kraft gewann durchs Teilen: Keiner wollte mehr das einst Erworbene für sich allein besitzen und eifersüchtig umzäunen; alles gehörte allen gemeinsam, denn alle wollten sie füreinander da sein.

In dieser Gemeinschaft erstarb das Bedürfnis nach Vorrang und nach Ausgrenzung. Da gab's dann nicht länger mehr Juden und Heiden, Griechen und Römer, Sklaven und Freie, Frauen und Männer, sondern alle durften eins werden in Christus, und jede und jeder war aufgehoben. Sichtbar nahe ist das Himmelreich, denn die alte prophetische Vision ist Wirklichkeit geworden: Gottes Geist hat die steinernen Herzen verwandelt.

Verwandlung, die zugleich auch der Utopie der gesamten Menschheit einen Ort in der Geschichte gibt – endlich jenen Realort, zu dem sich alle sehnen: der Mensch nicht länger mehr der Wolf des Menschen, sondern Bruder und Schwester jenseits von Blut und Klasse, Gerechtigkeit nicht durch Zwang, sondern durch freien Verzicht im Füreinander der Neugeborenen.

Pfingsten – Fest der Befreiung, und zugleich: Fest der bleibenden Mahnung. Denn der Geist weht, wohin Gott ihn treibt. Er mauert sich nicht ein in Jerusalem und nicht in Rom, und die Inseln der Seligen schottet er nicht ab. Über alle und alles braust er hinweg, er selbst ist ja aus der Freiheit geboren! Er drängt hin zur ganzen Menschheit, denn er ist der Sendbote der umfassenden Liebe Gottes zu seiner unteilbaren Schöpfung. Ja, als Einheit



hat Gott unseren Planeten geschaffen, und eins soll er wieder werden: jede Insel und alle Kontinente, die Meere und die Menschen, die Tiere und die Pflanzen und die Luft unter dem Himmel – nichts lässt sich voneinander separieren, weil alles nur weiterleben wird, überhaupt nur überleben *kann* im Großen Zusammenhang der Schöpfung.

Dieser Ernst steht uns heute universell vor Augen.
Und in diesem Ernst hat auf ihre Weise auch schon die Frühe Kirche gelebt.
Über die Jahrhunderte hinweg mahnt sie deshalb heute auch uns:
In aller Verstörung haltet fest am Glauben an Gott.
Lebt füreinander und macht Euch reich durchs Teilen.
Gottes Geist will Wohnung nehmen auch in Eurer Welt, retten will er Euch und heilen.

Amen